

Armut – eine Herausforderung

Theologische Fakultät Fulda eröffnet Kontaktstudium

Am vergangenen Dienstag (22.10.) eröffnete Prof. Zschaler die Vortragsreihe „Armut als moralische und theologische Herausforderung“ mit seinem Vortrag über eine historische Einordnung der Armutsfrage und ersten Überlegungen zum Umgang mit Armut in Deutschland. Prof. Dr. Frank Zschaler ist Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt Ingolstadt.

Das Thema Armut komme neuerdings wieder vermehrt in das gesellschaftliche Blickfeld, so beginnt Zschaler seinen Vortrag. Das zeige sich schon daran, dass der Wirtschaftsnobelpreis in diesem Jahr an drei Armutsforscher verliehen wurde (Abhijit Banerjee, Esther Duflo und Michael Kremer). Der Schwerpunkt ihrer Forschungen läge zwar in Afrika, ihre Erkenntnisse beträfen jedoch die ganze Welt.

Zschaler bemängelt in der Armutsdebatte, dass Armut ausschließlich am Besitz gemessen werde. Daneben seien aber der gesellschaftliche Status und die Möglichkeit der kulturellen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben entscheidende Indikatoren für Armut, die häufig unter den Tisch fielen.

Heute müssten wir uns die Frage stellen, welche gesellschaftlichen Gruppen aus dem Fokus der Debatte fallen. Er nennt hier unter anderem Alleinerziehende, deren (Erziehungs-) Leistung für die Gesellschaft kaum gewürdigt werde. Die Grundversorgung ermögliche in Deutschland keine Teilnahme am politisch-gesellschaftlichen Leben. Das beträfe auch die arbeitende Bevölkerung, beispielsweise Friseur, Erzieher, Gastronomen oder wissenschaftliche Mitarbeiter an Universitäten. Es sei ein Skandal, dass gesellschaftsrelevante Berufe wie Pflege und Erziehung nicht entsprechend entlohnt würden. Mit dieser Problemstellung entlässt Zschaler die Zuhörer aus seinem Vortrag und verweist auf den Vortrag der kommenden Woche, der dazu Antworten liefern könne.

Bevor er auf diese heutigen Herausforderungen einging, gab Zschaler einen ausführlichen historischen Abriss zum Thema der Armut. Ein erstes Aufkommen der Armutsfrage lokalisiert Zschaler zu Beginn der Industrialisierung. Ein Überangebot an ungelernten Arbeitern ließ die Einkommensschere weit auseinanderklaffen. Viele Lohnarbeiter lebten unter ärmsten Umständen. Aus diesem Umfeld heraus, fokussierte sich auf ebendiese Gruppe auch die erste Armutsdebatte. Außerhalb des Blickfeldes blieben jene, die arbeitsunfähig waren und denen es keineswegs besser ging. In der Gesellschaft wuchsen Tugenden wie Sparsamkeit, Ordnung und Fleiß, aber auch Almosen geben, um der sozialen Not Abhilfe zu schaffen.

Der Staat habe der Krise nur wenig entgegengewirkt. In der Industrialisierung sei zunächst eine Repressionspolitik eingeführt worden, die arme Menschen als Kriminelle behandelte und unter ständiger polizeilicher Beobachtung hielt. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts sei der Staat den Forderungen der Armen nachgekommen, hat Krankenkassen zugelassen, Kinderarbeit verboten und schließlich unter Bismarck Sozialgesetze erlassen, von denen wir bis heute profitieren.

Vor Beginn des Vortrags gab Prof. Müller, der Rektor der Fakultät, eine kurze Einführung in die Reihe von fünf Abenden: In den Vorträgen sollen verschiedene Aspekte der Frage nach Armut beleuchtet werden. Einen Ausgangspunkt sollte Zschalers Vortrag zur Historie der Armenfrage bilden. Über allem stehe aber die herausfordernde Frage, was Armut für die Kirche und für jeden Einzelnen der Anwesenden heute bedeute. Mit diesem Hintergrund begrüßte er besonders Vertreter der Caritas, die täglich mit den Armen unserer Gesellschaft zu tun haben.

Im Anschluss an Zschalers Vortrag blieb etwa die Hälfte der Gäste zu einer offenen Fragerunde, der sich Zschaler sichtlich erfreut stellte. Die Fragen des Plenums bildeten eine große Bandbreite aktueller Themen ab: Die Not Alleinerziehender, die Frage nach der Bedeutung von Genossenschaften oder ob nicht Reichtum ein größeres Problem als Armut sei, um nur eine Auswahl zu nennen.

Der zweite Abend der Reihe findet am 29.10., um 19:30 Uhr im Auditorium Maximum der Theologischen Fakultät Fulda statt. Zu Gast ist Prof. Dr. Georg Cremer aus Freiburg, der versucht die Fragen „Was bedeutet Armut in Deutschland?“ und „Wie können wir Armut bekämpfen?“ zu beantworten.